

Name: _____

Klasse: _____

Starke Beziehungen

1. Trinität – ein langer Weg zur Lehre

325 definierte das Konzil von Nicäa nach langen heftigen Diskussionen entgegen der Meinung der Arianer, die Christus „nur“ für einen Menschen hielten, die Wesensgleichheit bzw. Wesenseinheit Gottes mit dem Sohn: Auch der Sohn ist ewiger, wahrer Gott. Offen blieb die Frage, wie Gott mit den Menschen kommuniziert. So wurde in den folgenden Jahren die Lehre über den Heiligen Geist ausgearbeitet und auf dem Konzil zu Konstantinopel (381) festgelegt:

Gott besteht aus drei Personen, die unterschiedlich, aber eines Wesens sind. Entsprechend begegnet er den Menschen auf dreierlei Weise: als

„Vater und Schöpfer der Welt“,

„Sohn und Erlöser der Welt, der für die Menschen leidet und stirbt“,

„Heiliger Geist, der zu Gott befreit, Glauben schafft und lebendig macht“.

Im Neuen Testament selbst finden wir noch keine ausgearbeitete Trinitätslehre, aber Schritte auf dem Weg dorthin.

- Untersuchen Sie arbeitsteilig in drei Gruppen die angegebenen Bibelstellen und vervollständigen Sie anschließend mit Hilfe der jeweiligen Experten die Tabelle.

Trinität			
Aufgabe:	A	B	C
Wie wirkt Gott in ...?	Ps 8,4	Lk 1,68	Joh 14,26
Wie wird versucht, die göttliche Stellung Jesu mit dem Glauben an den einen Gott zu vereinbaren?	1 Kor 1,2-3	Phil 2,6	Phil 2,9
Wie wird das Verhältnis Gott/Heiliger Geist bestimmt?	Joh 14,26	2 Kor 3,17	

Name: _____

Klasse: _____

2. Trinität – erfahrene Vielfalt

Auch nach dem Konzil von Konstantinopel sind noch viele Fragen offen, wie das Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligem Geist zu begreifen ist. Der evangelische Theologe Klaus Douglass beschreibt es folgendermaßen:

Hinter der Trinitätslehre steht eine dreifache Erfahrung, die Menschen mit dem Gott der Bibel gemacht haben.

Die Autoren der Bibel erlebten Gott auf eine dreifache Weise. Menschen, die an den Gott der Bibel glauben, tun dies auch. Darum geben sie auf die Frage „Wer ist Gott?“ eine dreifache Antwort:

- Zu allererst erfahren wir Gott als GOTT ÜBER UNS. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, der uns ins Leben rief und uns zur Verantwortung zieht. Das Lebensgefühl diesem „GOTT ÜBER UNS“ gegenüber lässt sich mit Begriffen wie den folgenden beschreiben: Demut, überwältigt sein, Staunen, Ehrfurcht, sich behütet wissen, Geborgenheit, aber auch Abhängigkeit, Rechenschaftspflicht, Durchschautwerden und Angst. Vor allem das Alte Testament, aber auch viele Religionen berichten uns von diesem GOTT ÜBER UNS: Er ist der Ursprung allen Seins, der Allmächtige, der König, der Hirte, der Vater, der Richter der Welt.
- Zum andern begegnet er uns als GOTT MIT UNS. Dieser „Immanuel“ (Jesaja 7,14) ist bereits im Alten Testament präsent. „Ich will mit dir sein“, verspricht Jahwe, der Gott Israels, dem Mose (Exodus 3,12). Konnte man das noch im Sinne eines „Die Macht sei mit dir!“ (so der sprichwörtlich gewordene Gruß aus den Star-Wars-Filmen, original: „May the force [= GOTT ÜBER UNS] be with you!“) verstehen, wird im Neuen Testament deutlich, dass dieser GOTT MIT UNS in Jesus Christus eben nicht als „force“ mit uns ist, sondern als der, der unser Leben und Leiden in tiefer Solidarität mit uns teilt – ja bis in die Ohnmacht des Todes hinein. Das Lebensgefühl angesichts des Gottes, der in Jesus zum GOTT MIT UNS wird, wird mit folgenden Begriffen umrissen: solidarische Nähe, Liebe, Mitleid erfahren, nicht allein sein, von Gott verstanden, begleitet und getröstet werden, Gott zum Freund und Bruder haben.
- Schließlich erleben wir aber auch GOTT IN UNS. Das Lebensgefühl, das sich hiermit verbindet, wird am besten beschrieben mit: Wärme, Klarheit, Erfüllung, belebende Nähe, Mut, Entschlossenheit, Tatkraft, Freude, Veränderung, Wirkung, Wunder. Die Bilder, die die Pfingstgeschichte (Apostelgeschichte 2) benutzt, sind Feuer, Regen und Wind: Gott weckt in uns einen neuen Lebensgeist, taut uns auf, belebt uns und erfüllt uns mit seiner Gegenwart und Kraft, verändert unser Inneres und setzt uns in Bewegung. Die Bibel nennt dieses Phänomen „Heiliger Geist“. Auch er ist bereits im Alten Testament bezeugt, kommt aber immer nur punktuell als Bote des GOTTES ÜBER UNS über ausgewählte Menschen, die dann mit besonderer „Autorität von oben“ auftreten. Im Neuen Testament kommt dieser Geist als Geist *Jesu* über alle, die an Jesus glauben. Jeder Christ kann mit diesem Geist erfüllt und so ein Abgesandter und Bevollmächtigter dieses GOTTES MIT UNS werden.

Gott begegnet uns also auf dreifache Weise: Er ist *über* uns. Er ist *mit* uns. Und er ist *in* uns. Aber – das betonen sowohl die Verfasser der Bibel als auch die Vertreter der Alten Kirche: Es ist jeweils der gleiche Gott, der uns da begegnet. Und es ist auch nicht nur jeweils ein Teil Gottes. Nein: „In ihm (= Jesus) wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kolosser 2,9). Ähnliches lässt sich auch vom Heiligen Geist sagen: Wer einmal die Erfahrung gemacht hat, dass der Geist ihn erfasst und bewegt und durch ihn gewirkt hat, wird bestätigen, dass es niemand anders als Gott selbst war, der da am Werk war, genau wie Menschen, die mit Jesus zu tun hatten, den massiven Eindruck bekamen: Hier spricht und wirkt Gott selbst. Die Trinitätslehre ist also keine seltsame Mathe-Gleichung, sondern eine Beschreibung des dynamischen Wesens Gottes.

- Versuchen Sie das Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligen Geist in einer Skizze festzuhalten, die auch Gedanken von Douglass mit aufgreift.
- Gestalten Sie mit Materialien, die Ihnen entsprechen, ein Kunstwerk zur Trinität, das die Gedanken von Douglass umsetzt.